

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Illustrationsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleglohn monatlich 1,00 M. Tausch die Post bezogen monatlich 2,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 2,20 M., Ausland 2,80 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Verlagszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigen werden die 6-spaltige Zeitungsseite mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinskonzessionen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 269.

Dresden, Montag den 20. November 1916.

27. Jahrg.

## Die Engländer aus dem westlichen Grandcourt hinausgeworfen.

12. 2. 2.) Mittl. Großes Hauptquartier, den 20. November 1916.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Seereschlacht Kronprinz:**  
Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen gering, nur auf beiden Kanarischen Inseln, zwischen Tener und Fuerteventura, wurde gegen unsere Schiffe eine heftige Artilleriebeschießung mit geschloffenen Vorwänden unternommen. In den Kanarischen Inseln war unsere Luftflotte die Engländer aus dem westlichen Grandcourt hinausgeworfen. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 530 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Gestern versuchte der Feind, von Kanarischen Inseln in den West-Grandcourt einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, umlief aber die Inseln und mit frischen Kräften ging er wieder an Land.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Seereschlacht des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Bei dieser Schlacht war die Gefährlichkeit durchweg gering.

**Zum Unfall des U-Deutschland.**  
Nürnberg, 20. November. Der Rutsche Rutsche, Courant der U-Deutschland, ist durch die deutsche Besatzung als Schiffsbesatzung für die Besatzung der U-Deutschland eine Forderung von 50.000 M. pro Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden. Die U-Deutschland hat sich an dem Unfall, von dem sie abgegangen war, beteiligt zu haben. Ein Verbot des U-Deutschland hat eine Verfügung über den Vorgang angeordnet. Der Zusammenstoß ereignete sich bei Monrovia.

**Front des Generalobersten Erzherzog Karl:**  
In den Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen langsam aber sich Fortschritte.  
Nordwärts von Gumburg erschienen in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinander geworfenen Verbände.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
**Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**  
An der Dnieper und links der Donau bis zum Osten von Kilia (Stich von Stettin) Artilleriefeuer.  
**Russische Front:**  
Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Konstantinopel hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampflinie erreicht.  
An der Moskwa Front sind feindliche Vorhänge bei Mahow und Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.  
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

**Unwetter an der ligurischen Küste.**  
Gen, 20. November. Aus Genoa wird gemeldet, daß an der ligurischen Küste ein Unwetter von außerordentlicher Heftigkeit gewirkt und schweren Schaden angerichtet hat. Unter anderem wurde die Eisenbahn Genoa-Spezia an drei Punkten unterbrochen. An einer Stelle gingen die Wellen über einen Güterzug hinweg. Der Feind wurde durch die Wucht der Wellen schwer verwundet und fast ein Drittel wurde schwer verletzt. Unglücklicher Sachschaden wurde angerichtet. In Genoa erreichten die Wellen einige Böden, die überschwemmt wurden. Aus Rom wird gemeldet, daß infolge heftiger Regengüsse der Tiber überflutet ist.

bedeutenden Verstärkungen, schrieb Temps vor einigen Tagen, sei die Lage ernst geworden, so daß ein schnelles Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen zur Notwendigkeit geworden sei. Jedoch nach Ansicht des Pariser Korrespondenten des Corrriere della Sera bricht sich in den dortigen politischen und militärischen Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß es nicht mehr möglich sei, sich wegen der ersten Lage in Rumänien einer Täuschung hinzugeben. Es sei dem Feinde gelungen, in der Walachei eine Brezke in die rumänische Front zu schlagen. Zwar sei noch keine unmittelbare Gefahr vorhanden, daß der Feind die walachische Ebene überschwemmen könne, aber die Lage sei auf einem kritischen Punkte angekommen. Wirklich habe der Feind, von den russischen Verstärkungen bedrängt, auf die Ausführung seines strategischen Planes verzichtet und beabsichtige nun einen Nüchternheitsmarsch gegen die Walachei, deren westlicher Teil die größten Getreidemagazine und deren nördlicher Teil die Petroleumquellen beherbergt.  
Man wird darum in den nächsten Tagen mit gewaltigen Anstrengungen der Russen und der Armee Sarraills rechnen müssen.

**Der rumänische Frontkierkrieg.**  
Gen, 19. November. Die an der rumänischen Front weisenden französischen Nachrichten besagen, wie der Wiener Courierliste mitteilt, daß sie wohl die Zivilbevölkerung, Frauen, Frauen und Kinder, in den Reihen der Kämpfenden geizen hätten, doch hätte sich ihre Teilnahme lediglich auf das Heranbringen von Munition und Lebensmitteln beschränkt.

**Die feindlichen Heeresberichte.**  
**Österreichischer Heeresbericht vom 19. November nachmittags.**  
Die Nacht war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. — Bulgaren: Es beständig sich, daß der Feind am 16. November in der Nähe von Maribor sein 16. deutsches Flugzeug abgeschossen hat. Bericht der Orientarmee: Von Teoranice bis zum Barbar leichte Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. Im Osten feierten die Serben ihr Vorrücken auf Grajowa fort. Sie haben diesen Ort eingeschlossen. Im Gebirge haben die Serben einen neuen bulgarischen Gegenangriff auf die Höhe 1213 abgelehnt. Der Feind zieht sich in Anordnung nach Norden zurück und wird von den Serben verfolgt, die den Hand des Berges 1278 erreichten. In der Gegend südlich von Monastir haben die französischen und russischen Truppen neue Fortschritte in der Richtung auf Holevo gemacht. Englische Flieger haben feindliche Lager bei Geres mit Bomben belegt. Infolge Fliegerbeschuss und Unterhänge bei Kovof und Monastir mit Bomben. Truppen der Orientarmee sind heute morgen um 8 Uhr in Monastir eingetroffen. Heute ist der Jahrestag der Einnahme dieser Stadt durch die Serben im Jahre 1912.

**Englischer Heeresbericht vom 19. November nachmittags.**  
Die Lage ist unverändert. Das Wetter ist weiter regnerisch und fürnäßig.

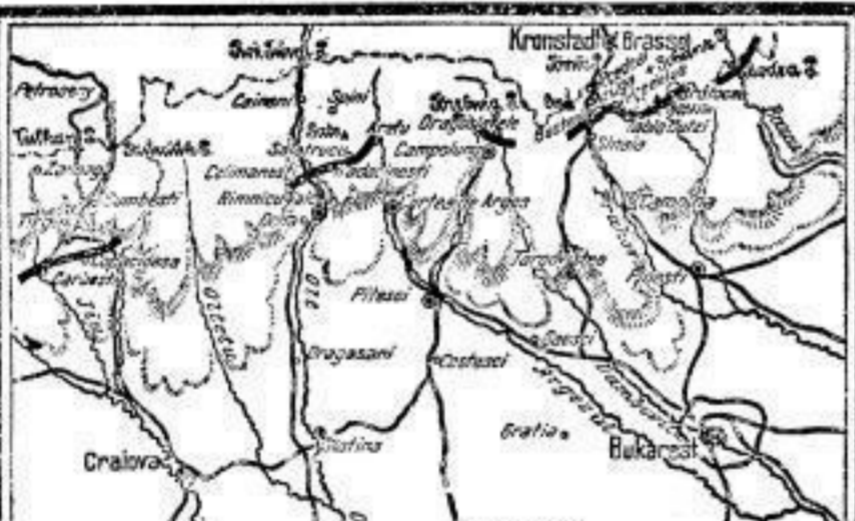
**Hindenburg gegen Verdrehungen.**  
Berlin, 19. November. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 19. November 1916.  
An den Herrn Reichskanzler  
Eure Ergeblichkeit  
hat mein Schreiben vom 27. September d. J., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterbreitet.  
In meinem Erlaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verbindungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schließlich schädlich verurteilt.  
Das entspricht nicht meinen Anschauungen. Ohne eine Erwägung geht es nicht ab. Das gilt vor allem für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsernährungs- und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.  
Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatsächliche, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleistete Arbeit jedes einzelnen tritt. Insbesondere kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen; jedes an seiner Stelle muß über die angelegten Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergehen, was irgend entbehrt werden kann. Das hätte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Arbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue so sehr auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln konnte.  
Eure Ergeblichkeit würde mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen würde.  
v. Hindenburg

Hindenburgs Brief richtet sich gegen die lächerlichen Ausdeutungen und Verdrehungen, die seine früheren Erklärungen über die Ernährungsfrage in zahlreichen agrarisch gerichteten Blättern gefunden haben. Viele Blätter hatten es so dargestellt, als ob Hindenburg, weil er sich an das Pflichtgefühl und die Freiwilligkeit der Landwirtschaft wandte, nichts von Zwangsmaßnahmen wissen wolle. Da auf diese Art von neuen schweren Verzerrungen angerichtet wurde, sah sich Hindenburg zu nochmaliger Klarstellung seiner Meinung veranlaßt.

## Der Vormarsch in der walachischen Ebene.

Nach den rumänischen Niederlegen der Hermannstadt und Kronstadt die Vorhänge durch die Pässe der transilvanischen Alpen drängten, hofften die Rumänen auf die Hilfe der Russen und des Winters. Die Hilfe der Russen ist nicht ausgefallen. Sie übernahmen die Dobrudscha-Front und haben nachdem Truppen aus der Norddobrudscha zurückgedrängt bis nördlich der Provinz Constantza—Gernaboda. Außerdem trafen starke russische Truppenmassen an der geliebten Westgrenze Rumäniens an der Enklavungsoffensive an. Es schien auch, als sollten den Deutschen im Oberhochgebirge Erfolge zuteil werden. Um den Übergang zu erleichtern wurde der Kampf an heftigen. Heute haben die Truppen der Zentralmacht auch an dieser Stelle die Oberhand und die Russen fluten bereits über die Grenzfänge der rumänischen Oskarparthen hinweg in das Tal des Nitricjura- und des Caraculases. Auch weiter südlich am Danubius und Ostospaß geht das Geschehen lebendiger mehr und mehr auf die Verbände über.



Übersichtskarte über die Lage in Rumänien. Mittelschul. Stellung der Rumänen am 17. II.

Es fällt aber an dieser Front das Verhältnis der Gegner immer noch ungleichmäßig die Woge, so sind weiter im Westen, an der Westgrenze der Walachei, die Hebermacht und der Erfolg deutlich auf Seiten der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Weder die russische Hilfe an der Norddobrudscha noch der Winter, der die Pässe und Berge der transilvanischen Alpen mit Schnee und Eis überzog, konnten hier bisher das Vorbringen der Verbündeten aufhalten. Den ersten Widerstand leisteten die Rumänen bisher noch immer südlich von Kronstadt zwischen Gredealpaß und Semata, südlich des Ruten-Turm-Passes. Inzwischen wurde hier bereits der Weg Calimanesti—Suici (10 Kilometer südlich der Grenze) überschritten. In diesem Teile Transilvaniens (Südosten) noch die Vorberge des Alpenzuges einen freien Austritt in die Ebene. Weiter westlich aber, südlich des Spirduch- und Sulzpassages, haben unsere Truppen in den letzten Tagen einen vollen Sieg über den rumänischen Widerstand davongetragen: Nach einer heftigen Schlacht bei Turgujuu setzten 10 Kilometer südlich der Grenze) erkämpften sich die Truppen gegen den Ausritt in die walachische Ebene. Im weiteren Verfolge wurden die rumänischen Truppen gegen Süden getrieben; nach heftigen Generalstabsberichten haben die deutschen Truppen bereits die Bahnlinie, die von Craiova bis Orsova führt, erreicht. Sie stehen damit etwa 100 Kilometer südlich der transilvanischen Grenzfänge.

Vorgänge in der walachischen Weste abnen. Ob der Rückzug der rumänischen Truppen, die bei Orsova kämpften, trotz der Abkündigung ihrer Hauptbahn gelingen wird, bleibt abzuwarten. Man darf aber annehmen, daß angesichts des zentralen Vorrückens auf Craiova die Donaulinie bis zur Ummündung für die rumänischen Truppen binnen kurzem unhaltbar wird.

Mit dem Siege in der kleinen Walachei triumphiert wieder einmal die Fähigkeit des Vierbundes, seine Truppen auf dem Kampflage zu konzentrieren, auf dem er die Entscheidung sucht und für notwendig hält. Dieser Kampflage ist gegenwärtig die rumänische Front. Daß dabei Schlappen an anderen Stellen des europäischen Schlachtfeldes in Kauf genommen werden müssen, ist nicht zu vermeiden. So steht denn auch die Räumung von Monastir, die gestern gemeldet wurde, im Zusammenhang mit anderen Erfolgen an den Grenzen des neuen Gegners. Durch das Vordringen der tapfer kämpfenden serbischen Truppenfront im Gebirge war Monastir von Süden und von Osten her bedroht und mit seiner ungeschützten Lage in der Pelagonia-Ebene den feindlichen Kanonen preisgegeben. Die deutsch-bulgarischen Verteidiger zogen sich darauf auf günstigere Höhenstellungen nördlich von Monastir zurück. Dieser moralische Erfolg der Sarraillarmee soll weder kleiner noch unterschätzt werden, aber militärisch bedeutet er wenig. Denn dieses Vordringen bis 20 Kilometer nördlich der griechischen Grenze ändert an der Kriegslage nichts, während ein Absinken der rumänischen Westhälfte die Frontgestaltung und die Kampfbedingungen im Osten und auf dem Balkan wesentlich zu unseren Gunsten verschieben würde.

Das wissen die Gegner recht gut, weshalb im Verbands die Hilfe rufe für Rumänien in den letzten Tagen auch wieder merklich aufleben. Durch die Ankunft von

Nachdem die Einzelheiten dieses mit keinem blühartigen Erlaß überlastend kommenden Vorstoßes hat die obere Heeresleitung einen verhängenden Schleier zu drehen gewollt. Nur selten wurden Ortsnamen und Berge genannt. Man weilt höchstens ab und zu von den beiden Donaufüssen Mit und Jul. Nur die steigenden Zahlen gefangener Rumänen und der rumänische Generalstabsbericht, der schon am Freitag von dem Zurückweichen südlich Turgujuu berichtet, ließen die